

Rheingauer Beobachter

Fernsprecher 269

„Eltviller Zeitung“ und „Stadt-Anzeiger“

Fernsprecher 269

Nachweislich
größte Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville.



Erscheint Dienstags und Samstags — Abonnementspreis pro Quartal M. 1.00 für Eltville und auswärts. (ohne Trägerlohn und Postgebühr.) — Inseratengebühr: 25 J die einpaltige Petit-Zeile

Reklamen die Petit-Zeile M. 3.00.

Druck und Verlag von Alwin Boege in Eltville.

Der „Rheingauer Beobachter“ veröffentlicht zeitig alle städtischen amtlichen Bekanntmachungen.

N^o 13.

Eltville, Samstag, den 14. Februar 1920.

51. Jahrg.

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfasst 2 Blätter (6 Seiten).

Ämtliche Bekanntmachungen.

Anordnung

über die Zusammensetzung, Gewichte und Preise der Backwaren.

Auf Grund der §§ 58 ff. der Reichsgetreideordnung für die Erste 1919 vom 18. Juni 1919 wird unter Aufhebung der Anordnung des Kreis Ausschusses vom 7. Januar 1920 zur Regelung des Verbrauchs von Mehl und Brot folgendes bestimmt:

§ 1.
Jeder nicht zu den Selbstversorgern zählende Einwohner hat Anspruch auf eine Wochenmenge von 1770 Gramm Brotgetreidemehl.

§ 2.
Für die Zusammensetzung der Backwaren werden folgende Einheitsgewichte vorgeschrieben:

| Bestandteil | Backgewicht Gramm | Teiggewicht Gramm |
|--|----------------------|----------------------|
| a) Roggenbrot: Reines 82 bzw. 90%iges Roggenmehl mit Zusatz von 10 bis 20% Weizenmehl je nach Lieferung durch die Reichsgetreidebestelle | 1900 | 2200 |
| b) Zwieback: 75—85%iges Weizenmehl je nach Lieferung | 100 Gramm-Pakete | |

Zwieback darf nur zur Ernährung der Kleinkinder nach den bestehenden Vorschriften und an Kranke nach Bestimmung der ärztlichen Prüfungsstelle verabfolgt werden.

Die Wochenkopfmenge der Backwaren beträgt:
Roggenbrot 1900 Gramm
Zwieback 1500

Weizenbrot und Grahambrot werden nicht mehr hergestellt.

§ 3.
Die Höchstpreise der Backwaren und des Mehles werden wie folgt festgesetzt:

| | |
|-----------------------|----------|
| Roggenbrot 1900 Gramm | Mk. 2.40 |
| Zwieback 100 Gramm | Mk. 0.47 |
| Brotmehl 500 Gramm | Mk. 0.75 |

§ 4.
Schwangere erhalten als Zusatz eine Wochenkopfmenge von 600 Gramm Brot.

§ 5.
Die in § 2 über die Zusammensetzung und Gewichte für Brot enthaltenen Bestimmungen finden auch für die Herstellung von Brot für Selbstversorger Anwendung. Der Brodbrotpreis für Selbstversorger beträgt Mk. 0.80 für ein 1900 Gramm Brot.

§ 6.
Mehl anstatt Brot darf nur in der für die Brotherstellung vorgeschriebenen Mischung abgegeben werden. Die Gemeindebehörden sind befugt, die Abgabe von Mehl anstatt Brot zu verbieten.

§ 7.
Zwischenhandlungen gegen die obigen Anordnungen werden gemäß § 80 Absatz 12 der Reichsgetreideordnung mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 50.000 Mark bestraft. Der Versuch ist strafbar. Neben der Strafe kann auf Einziehung der Erlöse erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht, soweit sie nicht verfallen erklärt sind. Ist eine strafbare Handlung gewerks- oder gewohnheitsmäßig begangen, so kann die Strafe auf Gefängnis bis zu 3 Jahren und Geldstrafe bis zu 100.000 Mark erhöht werden. Neben Gefängnis kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt und außerdem die Schließung des Geschäfts angeordnet werden.

§ 8.
Diese Anordnung tritt am 16. Februar 1920 in Kraft.
Ahdeshelm a. Rh., den 11. Februar 1920.
Der Kreis Ausschuss des Rheingaukreises.

Bekanntmachung.

Aus der Crede-Stiftung können an arme Kinder römisch-katholischer Religion Beiträge zu den Kosten der Erziehung und einer beruflichen Ausbildung gewährt werden.

Bewerbungen um eine Zuwendung sind bis spätestens 15. März 1920 bei dem Unterzeichneten einzureichen, unter Angabe des Namens, Alter und der besuchten Schule.

Eltville, den 10. Februar 1920.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Aus der Bernhard Müller-Stiftung können armen, verlassenen, elterlosen, in Eltville beheimateten Kindern zu ihrer Verpflegung in Krankheitsfällen oder zu ihrer Erziehung Beiträge gewährt werden. Im Falle hervorragender Befähigung und vorzüglicher Leistung kann einem Studierenden während der Zeit seines Universtitäts-Besuchs eine jährliche Unterstützung bis zum Abschluss seines Studiums, höchstens jedoch bis zum vollendeten 23. Lebensjahre gewährt werden.

Die Unterstützung kann sich bei Erlernung eines Berufes bis zur Beendigung der Lehrzeit, jedoch nicht über das 17. Lebensjahr, erstrecken.

Schriftliche Besuche sind bis zum 15. März 1920 hier einzureichen, unter Angabe des Namens, Alter und der besuchten Schule.

Eltville, den 10. Februar 1920. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Aus der Schmitt'schen Stiftung können Beiträge zu den Kosten der Erlernung eines Handwerkes oder von Handarbeiten zur Beschaffung von Kleidern usw. gewährt werden. Solche Personen, welche darauf Anspruch machen, wollen sich bis spätestens 15. März d. Js. schriftlich bei dem Unterzeichneten melden, unter Angabe des Namens, Alter und der besuchten Schule.

Bei Jungen können Zuwendungen nur gewährt werden, wenn der Lehrvertrag zugleich vorgelegt wird.

Eltville, den 10. Februar 1920. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ab 1. April d. Js. wird in der Gutenbergschule die Stelle eines **Schulwarts** errichtet. Der Schulwart erhält freie Wohnung, freien Brand und eine Vergütung in Geld. Die Dienstwohnung besteht aus einer Zweizimmerwohnung nebst Dachlammer und Küche.

Angebote mit Gehaltsansprüchen sind bis spätestens 1. März d. Js. einzureichen.

Eltville, den 7. Februar 1920.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei den zahlreichen in den letzten Jahren vorgekommenen Waldbränden ist die bedauerliche Tatsache festgestellt worden, daß sich die Bevölkerung sehr wenig geneigt gezeigt hat, sich an den Löscharbeiten zu beteiligen.

Es wird darauf hingewiesen, daß nach § 44 der Feld- und Forstpolizeiverordnung vom 1. April 1880 jede Verweigerung der Hilfeleistung bei Waldbränden strafbar ist. Die Bevölkerung wird ersucht, mehr wie bisher die Hilfeleistung bei Waldbränden als eine staatsbürgerliche und im allgemeinen Interesse liegende anzusehen und der Aufforderung zur Hilfeleistung Folge zu leisten.

Der Herr Minister hat den Herrn Regierungspräsidenten ermächtigt, für Hilfeleistungen bei Waldbränden Belohnungen und Ersatz für verbrauchtes Schutzzeug pp. künftig in weit höherem Maße wie bisher üblich zu verteilen.

Eltville, den 4. Febr. 1920. Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Die **Zufuhr von 100 Raummeter Brennholz** für die Besatzungstruppen, aus den Waldungen bei Georgenborn, ist zu vergeben.

Bewerber wollen sich bis **spätestens 15. ds. Mts.** schriftlich melden.

Eltville, den 9. Febr. 1920.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ein Monatsmädchen täglich von 8 bis 12 Uhr gesucht.

Eltville, den 10. Februar 1920.

Städtischer Arbeitsnachweis,
Zimmer 2.

Politische Uebersicht.

Zur Auslieferungsfrage.

Verlängerung der Besetzungsdauer beabsichtigt.

* Paris, 10. Febr. (Davas.) Ministerpräsident Millerand hat gestern der deutschen Regierung eine Mitteilung zugehen lassen, die den Ausschub der Freiten für die Besetzung der rheinischen Länder ankündigt, entsprechend den Erklärungen, die Millerand am 6. Februar in der Deputiertenkammer abgegeben hat.

Ein Vorschlag.

An den katholischen Klerus der Welt.

* Bei Förderung des Auslieferungsbegehrens der Entente stellt die „Germania“ den Gedanken zur Diskussion, ob nicht Bergehen, die man den auszuliefernden Kriegsteilnehmern zur Last legt, sich kompensieren lassen mit all den Gütern, die die Bevölkerung der besetzten Gebiete von deutschen Kriegsteilnehmern erfahren habe. Tausende Feldgeistliche haben sich mitteilend und wahrheitsgemäß auch um die Bevölkerung der besetzten Gebiete gekümmert, jeder deutsche Arzt von den Zehntausenden, die in den fremden Ländern tätig gewesen, hat seine Hilfe den Notleidenden der Bevölkerung genau so geliebt, wie seinen Kameraden. Und unter den Millionen unserer treulichen, gemüthvollen Mannschaften und unter den Zehntausenden edlen Offizieren waren es die meisten, die bei dem Gedanken an Weib und Kind, an Mutter und Geschwister daheim, die feindliche Bevölkerung nach Kräften unterstützten. Man möge doch in den feindlichen Ländern, ebenso wie man Zeugen für die angeblichen Vergehen deutscher Soldaten und Verwaltungsbeamten gesammelt hat, nun auch Zeugen aufsuchen für all die Wohlthaten, die man von deutschen Truppen erfahren hat, und wir sind überzeugt, daß diese Zeugnisse durch das Gewicht der Wahrheit und rein menschliche Dankbarkeit alle Hatzzeugnisse erdrücken werden.

Eine solche Bewegung einzuleiten wäre die Gerechtigkeitspflicht des katholischen Klerus aller Länder. Diese prominenten Vertreter des Christentums sollten sich mit dem ganzen Ansehen, das ihnen eigen ist, für die Verbreitung des neutralen Auftrufes an die Menschheit einsetzen, den Svenska Dagbladet veröffentlicht und der mit folgenden klammenden Worten schließt: „Wir Neutralen rufen: Wacht auf, laßt Mut, sprecht die Sprache des Rechts und der Menschlichkeit, denn ihr seid Christen! Legt das Urteil in die Hand dessen, der allein gerecht ist. Wie ihr Menschen auch urteilt, das allein richtige Urteil liegt im Gewissen, hierüber wird ein Gericht gehalten, strenger als ihr zu denken vermögt. Darum richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet!“

Keine Unterbrechung der Heimtransporte.

* Frankfurt, 10. Febr. Nach einer amtlichen Mitteilung der Reichszentrale an die Kriegsgefangenenheimkehrer Frankfurt sollen die Gefangenentransporte aus Frankreich nach wie vor weiter.

Der Grossherzog von Hessen verteidigt sich.

* Darmstadt, 10. Febr. Die Franzosen sollen als Grund der Aufnahme des selbsterzogenen Grossherzogs von Hessen in die Auslieferungsliste Pländerungen im Schlosse Moyencourt und Gratienen! gegen die Zivilbevölkerung daseibst im Jahre 1917 angegeben haben. Hierzu erfahren wir von zuständiger Stelle: 1. Der Grossherzog hat Moyencourt im August 1915 verlassen und seitdem nicht wieder betreten. 2. Der Grossherzog und sein Stab haben niemals in Moyencourt, sondern in einer dortigen Zuckerfabrik gewohnt. 3. Das Schloß diente einem Teil des Generalkommandos des 18. Armeekorps als Unterkunft und wurde von ihm ebenfalls im Jahre 1915, wenige Wochen nachdem der Grossherzog Moyencourt

verlassen hatte geräumt, als das 18. Armeekorps auf einem andern Teil der Front eingesetzt wurde. 4. Der Großherzog war mit seinem Stab dem Generalkommando des 18. Armeekorps zur Verpflegung zugeteilt, weshalb irgendwelche Anforderungen an die Zivilbevölkerung von seiner Seite nicht mehr gestellt worden sind. 5. Nach dem 5. August 1915 hielt sich der Großherzog nur noch einmal seinerzeit an der Front auf, und zwar im Jahre 1916 vor Verdun. Von da an begab er sich ausschließlich zu kurzen Besuchen hessischer Truppenteile nach Frankreich und Belgien, weil ihm eine längere Abwesenheit von der Heimat nicht mehr zweckdienlich erschien.

Der Nachfolger v. Lersners.

* Paris, 12. Febr. Zum Nachfolger des Herrn v. Lersner, des Präsidenten der deutschen Friedensdelegation, wurde Geheimrat Göppert ernannt, der gestern in sein Amt eingetreten ist.

Wilson gegen die Auslieferung.

* Paris, 12. Febr. Eine Radiomeldung aus Washington besagt, Wilson beabsichtige, dem deutschen Kronprinzen auf sein Telegramm zu antworten. Im Weißen Hause wird erklärt, daß Wilson die Gelegenheit benutzen wird, um öffentlich zu erklären, daß er der Forderung der Alliierten, betr. Auslieferung der Schuldigen, immer absolut feindlich gegenübergestanden habe. Er werde jedenfalls auch erklären, daß er sich energisch jeder Handlung widersetzen werde, die das Ziel habe, die Auslieferung zur Aburteilung aller Deutschen, sowohl Militär- wie Zivilpersonen, zu erlangen.

Englands Haltung.

* Wien, 10. Febr. Der „Neue Tag“ erfährt von maßgebender Entente-Seite, daß sich das britische Kabinett entschlossen habe, eine Politik der Bernüchtung Europas zu treiben. Auch die englische Kaufmannschaft dränge darauf, daß endlich eine Aera der Bernüchtung eintrete. Aus dieser Neuorientierung der englischen Politik erklärt sich sowohl die Haltung der britischen Regierung Sowjet-Rußlands gegenüber, als auch ihre Haltung in der Auslieferungsfrage.

Neue Auslieferungsnoten.

* London, 12. Febr. (Havas.) In seiner gestrigen Sitzung setzte der Oberste Rat den Wortlaut für die Antwortnoten an Deutschland über die Auslieferung der Schuldigen und an Holland über die Auslieferung des Kaisers auf. Die Noten werden heute bekanntgegeben werden.

Revision des Vertrages.

Ein Antrag im englischen Unterhaus.

* Amsterdam, 12. Febr. Laut „Algemeen Handelsblad“ hat der Führer der Liberalen im englischen Unterhaus, Sir David Maclean angekündigt, daß er einen Antrag auf Revision des Friedensvertrages einbringen werde. Maclean sagte, auch die französischen, englischen und amerikanischen Verträge müßten abgeändert werden.

Flucht nach Russland.

* Stockholm, 10. Febr. Havas meldet, daß zahlreiche Deutsche Helfershelfer passiert haben, in der Absicht, in sowjetrussische Dienste zu treten. Man glaubt, daß sich darunter auf der Auslieferungsliste figurierende Offiziere befinden.

Zur Abstimmungsfrage.

Nordschleswig verloren.

* Kiel, 11. Febr. Nach den bis heute früh 3 Uhr vorliegenden Ergebnissen über die Abstimmung in Nordschleswig wurden für Deutschland 20 924 und für Dänemark 55 279 Stimmen Stimmzettel gezählt. Mehrere Gemeinden stehen noch aus. (Die Gesamtzahl der Stimmberechtigten beträgt etwa 110 000.)

Der Achtstundentag der Beamten.

Ein Aufruf des deutschen Beamtenbundes.

Der deutsche Beamtenbund erläßt einen Aufruf an die deutsche Beamtenschaft, in dem gesagt wird, daß die

unausgesetzten Gehalts- und Lohnforderungen als Folge der Preissteigerung der unentbehrlichen Bedarfsgegenstände das Uebel nicht beseitigen, sondern es immer mehr verschärfen. Nur eine Vermehrung der Gütererzeugung in Verbindung mit einer gerechten Verteilung der vorhandenen Nahrungsmittelbestände vermag der fortschreitenden Auflösung und Zerrüttung unseres Wirtschaftslebens Einhalt zu tun. Es gibt nur ein Allheilmittel, d. h. vermehrte Produktion durch erhöhte Arbeitsleistung. Die deutsche Beamtenschaft erklärt sich daher bereit, „mit gutem Beispiel voranzugehen und vor dem ganzen deutschen Volk ein einmütiges Bekenntnis zum Achtstundentag abzulegen. Die Gesamtheit der Beamten hat erforderliche Mehrarbeit bereitwillig übernommen, und für die Mehrzahl der Beamten bedeutet der Achtstundentag kein besonderes Opfer, da ihre Kräfte weit darüber hinaus in Anspruch genommen sind. Wo es aber notwendig ist, die Arbeitszeit entsprechend zu erweitern, soll es geschehen. Wenn das Vaterland ruft und die Wirtschaftskrise des deutschen Volkes von jedem einzelnen die Hingabe seiner letzten Kraft fordert, wollen auch wir nicht zurückweichen. Wohlan denn: Wir sind zur rettenden Tat bereit!“

Die Preisfestsetzung für das nächste Wirtschaftsjahr.

* Berlin, 11. Febr. Am nächsten Sonntag werden hier die Landwirtschaftsminister aller Bundesstaaten zu einer Beratung über die Festsetzung der Preise für das nächste Wirtschaftsjahr zusammentreten.

Schwere Grippe-Epidemie in Berlin.

* Berlin, 12. Februar. In den letzten Tagen nahm die Grippe den Blättern zufolge in Berlin nicht nur an Ausdehnung, sondern auch an Schwere der Einzelfälle zu. Besonders Lungenentzündung tritt jetzt wieder häufig im Gefolge der Grippe auf. Die Sterblichkeit wuchs wie im Oktober 1918 bedrohlich.

Lokale und vermischte Nachrichten.

< **Stville**, 14. Febr. Am Mittwoch, den 18. Febr. 1920, nachmittags 5 Uhr findet im hiesigen Rathaus eine Stadtverordneten-Sitzung mit nachstehender Tagesordnung statt:

1. Antrag des Stadtverordneten Dr. Usinger betr. Jagdverpachtung.
2. Erhöhung der Luftverkehrssteuern.
3. Schenkung Georg Müller.
4. Schenkung Hagedorn.
5. Rinderzulage an die städtischen Arbeiter.
6. Rinderzulage an die Hilfsangestellten.
7. Gehaltsregulierung der Hilfsangestellten und Hilfsbeamten.
8. Feuerungszulagen für die Forstbeamten Roedler, Betri und Radv.
9. Lohnregelung der Waldbarbeiter.
10. Feuerungszulagen der Lehrpersonen der Volksschule.
11. Bewilligung von Mitteln für einen weiteren Zuschuß für die höhere Mädchenschule.
12. Bewilligung von Mitteln für Lehr- und Lernmittel für die Volksschule.
13. Erhöhung der Gebühren für die Benutzung der Stadtwage.
14. Nachtragshaushaltsplan 1920.
15. Bewilligung einer Vergütung für das Heizen und Reinigen der Schulräume, in welchem der französische Unterricht stattfindet.
16. Bericht des Lebensmittelausschusses.

ca **Stville**, 14. Febr. Nun sind die Tage des tollen Jubels und Trübels da — der einst so sonnige, überfreundliche, unbändige Fasching. — Aber noch schläft er der Herrscher der Tollheit, er will nichts wissen von den Leiden Europas, er kennt nur übersprudelnde Freude, lagende Herzen. So werden gar viele zu Hause in aller Stille während der Faschingsstage der goldenen schönen verronnenen Zeit gedenken. Wie seltsam ist es dem Menschen zu Mute, wenn die Erinnerung erwacht, welche selig beglückendes Gefühl umweht den Menschen. Darum lassen wir nachstehend einige Zeilen in Gedichtform folgen, die die Stimmung derer wiedergibt, die einst dem Prinzen Karneval geduldet haben.

Draußen ziehen schwere Wolken
Durch die Nacht, der Sturm ist laut;
Hier im Stübchen ist es trocken,
Warm und einsam, stillvertraut.

Sinnend' sitz ich auf dem Sessel
An dem knisternden Kamin,
Kochend summt der Wasserkessel
Längst verklung'ne Melodie'n.

Und ein Kätzchen sitzt daneben,
Wärmt die Pfötchen an der Stut;
Und die Flamme schweben, weben . . .
Wunderjam wird mir zu Mut!

Dämmernd kommt heraufgestiegen
Manche längst verlass'ne Zeit,
Wie mit bunten Maskenzügen,
Und verblühter Herrlichkeit.

So werden die Faschingsstage in diesem Jahre wiederum ohne dem bekannten „Ragenjammer“ sang- und klanglos in die Vergangenheit hinüberzichen.

ca **Stville**, 14. Febr. Vor ausverkauftem Hause gab die „Höhere Mädchenschule“ Stville unter Leitung der Schullehrerin Frä. Dillmann gestern Abend im „Hotel Reisenbach“ eine Theateraufführung, die einen überaus glänzenden Verlauf hatte. Ausführlicher Bericht folgt in nächster Nummer.

× **Stville**, 11. Febr. (Die mitteleuropäische Zeit auch im Eisenbahverkehr.) Nachdem das französische Parlament die Einführung der Sommerzeit beschlossen hat, ist wie die „Koblenzer Volkszeitung“ schreibt bestimmt zu erwarten, daß in der Nacht zum 15. Februar im besetzten Gebiet auch für den Eisenbahverkehr die mitteleuropäische Zeit eingeführt wird.

≡ **Stville**, 11. Febr. (Errichtung einer Kohlenwirtschaftsstelle in Mainz.) Als Zweigstelle der Kohlenwirtschaftsstelle Frankfurt a. M. ist die Kohlenwirtschaftsstelle Mainz, Walpodenstr. 4, errichtet worden. Letztere Stelle bearbeitet die Kohlenangelegenheiten der besetzten hessischen und preussischen Gebiete des ehemaligen 18. Armeekorps.

+ **Stville**, 14. Febr. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, veranstaltet der Gesangsverein „Die Kranz“ am Faschnachtsabend einen Familienabend mit anschließendem Ball. — Am Montagabend findet im „Bahnhof-Hotel“ und im „Hotel Reisenbach“ „Tanz-Musik“ statt. Im „Deutschen Haus“ wird das „Kino“ am Sonntag nachmittag und abends sowie am Dienstag nachmittag und abends Vorstellungen geben.

ca **Stville**, 14. Febr. Der am hiesigen Amtsgericht amtierende Gerichts-Assessor Dr. Mehl wurde zum Landrichter ernannt und wie verlautet, nach dem Landgericht Wiesbaden versetzt.

□ **Stville**, 11. Febr. (Neuer Schnellzugverkehr Frankfurt-Berlin.) Die Eisenbahndirektion Frankfurt gibt bekannt: Fortan verkehren die bisher zu den Nacht-Schnellzügen D 1 und 2 Frankfurt-Berlin Anhalter Bahnhof über Erfurt gefahrenen Vorzüge nicht mehr. An ihre Stelle werden vom 10. Februar ab folgende täglich verkehrende Schnellzüge mit erster bis dritter Klasse eingelegt: Schnellzug D 19 Frankfurt a. M. ab 9.10 Uhr abends, Berlin Anhalter Bahnhof 8.05 vormittags; Schnellzug D 20 Berlin Anhalter Bahnhof ab 8.00 abends, Frankfurt a. M. an 8.13 Uhr vormittags.

ca **Stville**, 13. Februar. Das Ehepaar Peter Fleschner II. feierte am gestrigen Tage das Fest der „Silbernen Hochzeit“. Wir wünschen dem Jubelpaare noch recht viele Jahre glücklicher Ehe. — Die hiesige „Turngemeinde“, deren erster Vorsitzende der Jubilar ist, sowie der Gesangsverein „Konfordia“ brachten am Vorabend des Jubeltages dem Paare eine Huldigung dar. Die „Turngemeinde“ ehrte das Jubelpaar noch besonders durch Ueberreichung eines in schönem Rahmen künstlerisch hergestellten Diploms.

KWA **Stville**, 13. Febr. Nach einer Verfügung der Reichsgetreidestelle Berlin ist die Tagesstopfmenge an Mehl für die versorgungsberechtigte Bevölkerung vom

Dunkle Mächte.

Roman von F. Witke.

(23. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Seine Stimme war klangvoll tief, seine Hand wußte fest und herzlich zu drücken. Alice wußte nichts von ihm, als daß Hugo ihr gesagt hatte; er ist vertrauenswürdig. Aber sie hätte ihm vertrauen müssen auch ohne diese Empfehlung.

„Das ist sehr romantisch,“ erwiderte sie lächelnd. „Ich war nicht darauf gefaßt, Sie unter dem Deckmantel eines Pseudonyms kennen zu lernen.“

„Mein liebes gnädiges Fräulein — ich habe es mit zwei erfahrenen, rücksichtslosen und „gerissenen“ Segnern zu tun. Ob ich gegen beide oder nur gegen einen von ihnen zu kämpfen habe, das weiß ich freilich noch nicht. Ich weiß bereits, daß Alvarez Herrn Reimund keineswegs liebt. Und ich weiß, daß Reimund den Arzt geradezu haßt. Ich habe in Erfahrung gebracht, daß Alvarez für ein paar Tage gekommen ist — und nicht wieder gegangen ist. Es sind sehr dunkle Geheimnisse, denen wir hier auf den Grund kommen müssen! Es ist so gut wie sicher, daß Alvarez um diese Geheimnisse weiß, und daß er seine Kenntnis zu Erpressungen benutzt. Ich halte dafür, daß uns das zustatten kommen wird. Wir müssen die beiden trennen — wir müssen einen gegen den anderen auspielen!“

Alice lauschte aufmerksam, Sie war so froh, daß sie

nun einen Menschen hatte, mit dem sie sich besprechen konnte.

„Haben Sie schon einen Plan?“ fragte sie.

„Nicht den kleinsten,“ bekannte Clemens offenherzig. „Ich bin nicht gewohnt, mir ein Programm zu machen, ehe ich das Terrain sondiert habe. — Das Reimund noch immer seine Ansätze?“

„Ja, wie immer,“ gab Alice Auskunft. „Seltsam, daß er ebenso wie Herr Faber —“

„Ja, ja; ich weiß was Sie sagen wollen. Aber die Sache verliert vielleicht ihr seltsames Aussehen, wenn wir ihr auf den Grund kommen. Sie ist doch vielleicht nicht so unerklärlich, wie es den Anschein hat. — Haben Sie irgend eine Erklärung?“

„Mehr als zudiel“, entgegnete Alice. „Herr Clemens, ich lebe in einem sehr herrlichen Hause! Ich bin nicht furchtsam, ich erschrecke nicht so leicht wie andere Frauen, aber wenn ich noch lange in diesem Hause leben müßte, so wäre es um meine Nerven geschehen! Ich kann mich nicht für einen Augenblick von dem Gefühl frei machen, daß etwas Schreckliches geschehen muß. Es kommen Tage, an denen Reimund ein gefährlicher Mann ist. Ich bin sicher, er wäre imstande, jemanden zu töten, wenn er sein Fieber hat. Er hat irgend etwas Unrechtes getan, und er zittert davor, daß es an den Tag kommen könnte.“

„Reimund erklärt,“ fuhr Alice fort, „daß er in Südamerika gelebt hat, und doch kennt er jahrealten Klatsch, weiß um alle irgendwie bedeutenden Prozesse, alle Skandale, alle politischen Geschichten wie jemand, der täglich

und sorgfältig seine Zeitung liest, der in dem ganzen Treiben mittendrin steht. Und wenn er sich diese Kenntnisse auch in Argentinien angeeignet haben könnte — wie hat er da drüben erfahren, was sich hier in den Familien unserer Gegend zugetragen hat? Woher weiß er um alles, was sich bei Seeburg, im Umkreis von einigen Meilen zugetragen hat? Doch aus keiner Zeitung; denn es handelt sich hier um Dinge, die niemals öffentlich erörtert worden sind. Manchmal — manchmal kommen mir seltsame Ideen — vielleicht, daß er in Erfahrung gebracht hat, wie Fabers Testament lautete, daß er gekommen ist, heimlich, und seinen Wohlthäter ermordet hat. Aber Sie werden mich auslachen —!“

„Mein liebes junges Fräulein, ich komme durchaus nicht in Versuchung, zu lachen,“ antwortete Clemens in einer Art grimmigem Ernstes. „Wenn ich in Betracht ziehe, was ich selbst habe in Erfahrung bringen können, so spricht sehr vieles für ihren Argwohn. Möglicherweise ist Faber durch irgend eine List, durch falsche Vorspiegelungen veranlaßt worden, diese Lebensversicherung abzuschließen — die doch, von seinem Standpunkt aus, ungeheuerlich und ganz unverständlich ist. Nachdem die ersten Prämien ordnungsgemäß bezahlt waren, hatte der Verbrecher ein Jahr lange Zeit, seine Pläne reifen zu lassen. Ich wäre nicht überrascht, wenn es sich herausstellen sollte, daß Sie recht haben. Und eben um das festzustellen, bin ich hier.“

(Fortsetzung des Romans im zweiten Blatt.)

9. Februar 1920 ab bis auf weiteres auf 200 Gramm ermäßigt worden. Wir verweisen dieserhalb auf die in der heutigen Ausgabe unseres Blattes (erste Seite) erscheinende Anordnung des Kreis-Ausschusses betreffend die Zusammensetzung, Gewichte und Preise der Backwaren. Nach dieser Anordnung werden aus 1390 Gramm Mehl bei 2900 Gramm Teiggewicht 1900 Gramm Brot hergestellt. Der Preis beträgt für diese Wochenration 2,40 Mark. An Reisbrotmarken sind vom 16. Februar 1920 ab für jeden Reisbrotbetrag je 5 Abschnitte aber zusammen 250 Gramm Gebäck auszugeben.

✶ **Eltville, 14. Febr.** Herr Lehrer Rudolf Schermann wurde mit dem 1. Februar 1920 mit der Genehmigung der franz. Besatzungsbehörde nach Kloster Eberbach-Eichberg versetzt.

+ **Eltville, 13. Febr.** (Ausstellung von Ursprungszeugnissen.) Dazu wird uns geschrieben: Für die von der Handelskammer auszustellenden Ursprungszeugnisse sind die Vorbrücke bei der Druckerei Josef Marschall, Wiesbaden, Nikolastraße 7, zu beziehen.

= **Eltville, 14. Febr.** Wir erhalten folgendes Schreiben betr. des Darlingschen Hausverkaufs mit der Bitte um Veröffentlichung:

Auf Grund des § 11 des Pressegesetzes bitte ich Sie nachstehende Notiz aufnehmen zu wollen: Der Verfasser des Artikels vom 10. 2. betreffs des „Darlingschen“ Hauses dürfte ungenau unterrichtet gewesen sein. Der in dem Artikel erwähnte Mietvertrag ist nicht auf mein Verlangen abgeschlossen worden, vielmehr war mir kein einziges Wort davon bekannt. Ich erfahre seinen Inhalt erst durch Ihre Zeitung.
Emil Haimann.

+ **Eltville, 13. Febr.** (Aus der Kriegsbeschädigten-Bewegung.) Am Sonntag hatte die Ortsgruppe des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen in Rambach ihre Jahresversammlung für ihre Mitglieder anberaumt. — Um die Interessen der Kriegsbeschädigten, Witwen und Waisen zu fördern, war es gelungen, den als Fachmann im Versorgungswesen bekannten Herrn W. Steindorf, Geschäftszimmer-Vorstand der Versorgungsstelle Wiesbaden, zu gewinnen. Herr Steindorf, der auch in Rambach nicht unbekannt ist, verbreitete sich in klarer ausführlicher Weise in seinem etwa 2-stündigen Vortrag über die Bestimmungen des Mannschiffsversorgungsgesetzes 1906 und des Militärhinterbliebenengesetzes 1907 nebst seinen während des Krieges ergangenen Zusatzbestimmungen. Er zeigte den Zuhörern in anschaulicher Weise wie sie ihre berechtigten Ansprüche geltend zu machen haben. Es war dem Redner möglich aus seinem reichen Erfahrungsschatz fast für jede Art der Versorgung treffende Beispiele anzuführen und den Gang der einzelnen Verfahren klarzulegen. — Die zahlreiche Zuhörerschaft folgte den Ausführungen des Redners mit vollem Interesse. Die Ortsgruppe Rambach konnte mit dem erzielten Erfolg vollauf zufrieden gestellt sein. Der dem Redner am Schlusse seines Vortrages gezollte Beifall zeugte von der Dankbarkeit der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen die es begrüßten, daß ihnen von sachmännischer Seite in ihren Angelegenheiten mit Rat und Tat zur Seite gestanden wird. — Am Sonntag, den 22. Februar 1920, findet nachmittags 3 Uhr in Idstein im Hotel „Zum goldenen Stamm“ durch Herrn Steindorf ein weiterer Vortrag über das Thema „Was Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene von ihrer Rentensache wissen müssen“ ferner das „Kapitalabfindungsgesetz, seine Anwendung und Vorteile für die Kriegsbeschädigten unter dem Gesichtspunkt des Siedlungswesens“.

✶ **Eltville, 14. Febr.** Herr Tapezierermeister Josef Reintges kaufte das in der Hofengasse 9

gelegene, früher W a h l'sche Wohnhaus zu unbekanntem Preise.

○ **Eltville, 14. Febr.** (Saatkartoffeln.) Von gut unterrichteter Seite schreibt man uns: Die Beschaffung und Lieferung von Saatkartoffeln begegnete in den letzten Jahren ganz erheblichen Schwierigkeiten. Den Anforderungen konnte nur in unzureichender Weise entsprochen werden; die Hoffnung, daß die Aussichten in diesem Jahre besser seien, ist gering. Es kann daher allen Erzeugern nur dringend empfohlen werden, ihren Bestand an Saatkartoffeln nicht zu verbrauchen oder zu verkaufen, sondern als Saatgut aufzuheben.

✶ **Eltville, 14. Febr.** Wir werden um Aufnahme folgender Zellen gebeten: Wer die politischen Erscheinungen auch in unserer engeren Heimat in den letzten Wochen und Monaten beobachtete, dem mochte es um das Schicksal der christlich-deutschen Volkspartei, des Zentrums, zuweilen angst und bange werden. Von rechts und links ging man gegen es an; im Kampfe gegen das Zentrum fanden sich sonst feindliche Mächte in brüderlicher Eintracht zusammen. Da tut starke Organisation not. Das Beispiel, das die Vertreter der Partei aus allen deutschen Ländern auf dem ersten glanzvollen Reichsparteitag der deutschen Zentrumspartei gegeben, es fand für den Rheingau diese Woche in Mittelheim in der Versammlung der Vertrauensleute ein bescheidenes, doch würdiges Abbild. Vertreter aus allen Gemeinden, Seelsorger und Laien, Arbeiter und Beamte, Kaufleute und Handwerker, Landwirte, Winzer und Adlige hatten sich hier in großer Zahl zusammengefunden und schon dadurch in überzeugender Weise dokumentiert, daß das Zentrum die alte umfassende Volkspartei geblieben ist, dem hoch und nieder, arm und reich Vertrauen entgegenbringen kann und auch tatsächlich entgegenbringt. Hauptzweck der Mittelheimer Tagung war, die Organisation neu auszubauen und Vorbereitung für intensive Arbeit in den kommenden Wochen zu treffen. An die Stelle des bisherigen langjährigen Vorsitzenden, Herrn Pfarrers Schillo, der zum Ehrenvorsitzenden gewählt wurde, trat Herr Rektor Kleemann. Zweiter Vorsitzender der Kreisvereinigung wurde Herr Pfarrer Fischbach aus Hallgarten; Schriftführer wurde Herr Burg. Die rege Aussprache, die das Arbeitsprogramm des neuen Vorstandes zeitigte, zeigt die ungebrochene Kraft der alten Partei. Wo solche Stimmung herrscht, wo soviel Verständnis für wahres Volkswohl in materieller und kultureller Hinsicht offenbar ist, da geht es vorwärts und aufwärts in wahrer christlich und deutscher Demokratie.

+ **Eltville, 13. Febr.** (Neuprägung von Zink-Zehnspfennigstücken.) Der Reichsrat erklärt sich damit einverstanden, daß für weitere 20 Millionen Mark Zehnspfennigstücke aus Zink geprägt werden. In der Aussprache wurde darauf hingewiesen, daß alle bisher beschlossenen Prägungen dem Mangel an Kleingeld nicht gehindert hätten. Die Münzen kamen aus dem Verkehr, weil der Metallwert höher als der Münzwert sei und weil sie deshalb gehamstert würden. Geht es so weiter in unserer volkswirtschaftlichen Entwicklung, dann würden selbst die Rinkmünzen dieses Schicksal teilen und es würde vielleicht dazu kommen müssen, die kleinen Münzen aus einem Stoff herzustellen der fast wertlos sei.

* **Wiesbaden, 13. Febr.** (Bezirksparteitag der Deutschen Demokratischen Partei.) Am Sonntag, 15. Februar, vormittags 9 Uhr werden die Verhandlungen im kleinen Saal der „Turngesellschaft“ fortgesetzt. Besonders Interesse dürfte die am Sonntag vormittags 11 Uhr im großen Saal der „Turngesellschaft“ stattfindende öffentliche Versammlung hervorrufen, bei welcher der Führer der Partei, Herr Senator Dr. Petersen-Hamburg, Mitglied der Nationalversammlung über „Das neue Deutschland“

und Fel. Bl. Carola Barth aus Frankfurt a. M. über „Kulturfragen“ sprechen werden.

* **Johannisberg, 10. Febr.** Die Preise für 1919er Weine steigen weiter. Seit Herbst 1919 ist bis heute eine Steigerung v. H. u. mehr eingetreten. 1919er Weine die damals noch 13 000—14 000 Mk. das Stück kosteten, werden jetzt mit 32 000—40 000 Mk. das Stück bezahlt. Der Handel ist bei solchen Preisen zurückhaltend. Kleinere Verkäufe fanden in Johannisberg zu 32 000—33 000 Mk., in Borch zu 28 000 Mk. und in Geisenheim bis zu 38 000 Mk. und mehr für das Stück statt.

* **Lorch, 9. Febr.** Täglich wird hier mit dem Eintritt der Katastrophe gerechnet. Die Risse werden immer gewaltiger. Einige abgestürzte Feldblöcke haben schon viele Häuser schwer beschädigt. Wenn der Hauptsturz kommt, ist mit der gänzlichen Verhüttung der geräumten 20 Häuser zu rechnen.

* **Saarbrücken, 9. Febr.** (Mädchenhändler im Saargebiet.) Die Mädchenhändler machen ungehört das Saargebiet unsicher, ohne daß es bisher gelang, eines dieser gemeinfährlichsten Subjekte zu erwischen. Ein neuer Fall, ein junges Mädchen gewaltsam zu entführen, wird der „Saarbr. Ztg.“ aus Hühnerfeld gemeldet. Dort befand sich ein Mädchen auf dem Wege nach Altenwald. Es wurde von einem langsam fahrenden Auto überholt und im Vorbeifahren versuchte ein Insasse, dem Mädchen einen Lasso überzuwerfen und es so in seine Gewalt zu bekommen. Das Vorhaben mißglückte dadurch, daß die Schlinge sich nicht zuzog.

* **Magdeburg, 9. Febr.** (Ein unglaublicher Freispruch.) Die zweite Frau des Oberpostsekretärs Luttermann in Schönebeck erklärte ihrem Dienstmädchen, sie wolle ihren 12-jährigen Stiefsohn Erich „aput machen“, das „Was müsse verreden“. Sie legte ihm einen Totenkranz unter das Bett, zog ihm ein Leichenhemd an, beschüttete ihn mit Wasser und ließ ihn dann im Zug stehen, gab ihm Marmelade mit Rosenzucker auf's Brot und wollte ihm Kattengift beibringen, konnte aber keins bekommen. Die Geschworenen sprachen das Saatanweib von der Anklage des Mordversuchs merkwürdiger Weise frei, da die Angeklagte ungeeignete Mittel benutzt habe.

Verantwortlicher Schriftleiter: Alexander Endres, Eltville.

Bereins-Nachrichten.

Evangelischer Kirchengesangsverein: Montag, den 16. Febr., abends 8 Uhr, Vorstandssitzung im „Deutschen Haus“.
Mittwoch: Gesangsprobe.

Evangelische Kirchengemeinde des oberen Rheingaus.

Sonntag, den 15. Februar 1920.
10 Uhr vorm.: Gottesdienst in Erbach.
11 Uhr vorm.: Christenlehre der Mädchen.
3 Uhr nachm.: Gottesdienst in Niederwallst.

Katholische Kirche, Eltville.

Sonntag, den 15. Februar 1920.
Gottesdienstordnung:
6.45, 7.45, 8.45 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt.
2 Uhr: Sakramentale Bruderschaft mit Umgang.
An Werktagen:
6 Uhr Frühmesse, 8.30 hl. Messe, 6.45 Pfarrmesse, 7.30 hl. Messe. (Freitags in der Kreuzkapelle.)
Abends 8 Uhr ist am Mittwoch Fastenandacht, am Freitag Fastenpredigt.

Elisabethen-Kapelle.
Sonntag, den 15. Februar.
8 Uhr hl. Messe.

Montag, den 16. Februar, Anbetungstag.
6 Uhr ein Amt mit Aussetzung des Allerheiligsten.
7, 7 $\frac{1}{2}$, und 9 Uhr hl. Messen.
6 Uhr nachmittags Schlußandacht.
In der Pfarrkirche ist nur um 6 $\frac{1}{2}$ und 7 $\frac{1}{2}$ Uhr Gottesdienst.

Kino-Theater „Deutsches Haus“, Eltville.

Sonntag, den 15. Februar, nachmittags 4 Uhr und abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Dienstag, den 17. Februar, nachmittags 4 Uhr und abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Große Vorstellungen:

„Das Spielzeug der Zarin“
„Romeo u. Julia im Seebade“

Rauchen verboten.

Personen unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.

Turngemeinde Eltville, e. V.

Monats-Hauptversammlung
am Samstag, den 21. Februar 1920, abends 8 Uhr, im Gasthaus „Zum Freitenstein“, Schmittstr.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Karnevalsveranstaltung.
2. Versicherung des Inventars gegen Feuer und Diebstahl.
3. Bewilligung von Mitteln für Anschaffungen.
4. Besprechung über die Sommerveranstaltungen.
5. Verschiedenes.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen bitten:
Der Vorstand.

Statt Karten.

Hans Merkel

Ella Merkel

geb. Steinberger

Vermählte.

ELTVILLE a. Rh., den 14. Februar 1920.

Mein „Tanz-Kursus“ beginnt
Donnerstag, den 19. Februar,
abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr
im „Deutschen Haus“.

Gest. weitere Anmeldungen werden auch dort noch entgegen genommen.

Adolf Doueder,
diplom. Tanzlehrer.

„Bahnhof-Hotel“

Eltville.

Am Faschnacht-Montag findet
in meinem Saale grosse

Tanz-Musik

statt, wozu freundlichst einladet:

Ad. Höltgen.

Die Musik wird von einem Teil der
Kapelle des Herrn Jung-Erbach
angeführt.

Eintritt 1 Person 1 Mark.

Zu meinem am Sonntag, den 15. Febr., von
nachmittags 4 Uhr ab im „Hotel Reisenbach“
zu Eltville stattfindenden

Tanz-Kränzchen

lade ich Freunde und Gönner hiermit herzlich ein.

Christian Kremer,
Tanzlehrer.

STATT KARTEN!

Für die uns anlässlich unserer „Vermählung“ erwiesene Aufmerksamkeit sagen herzlichen Dank.

Jakob Fischer & Frau.

Mainz-Castel, im Februar 1920.

Freiwillige Versteigerung.

Montag, den 16. Februar 1920 und eventuell
Dienstag, den 17. Februar 1920, vormittags 10
Uhr beginnend, versteigere ich in

Oberwalluf

im Saale des „Rheingauer Hofes“ zufolge Auftrags wegen Aufgabe der Wirtschaft, folgende Gegenstände:

2 Kommoden, 1 eintürig. Kleiderschrank, 1 zweitürig. Kleiderschrank (antik), 2 Kleiderschränke, 3 eichene Bänke mit Lehne und eine Partie Bänke ohne Lehne, 7 Tische, 10 Dugend fast neue Stühle, 4 eiserne Bettstellen, 1 hölzerne Bettstelle und versch. Bettzeug, 2 Kleiderhänder, 1 Partie Bilder und Rahmen, 2 Oelgemälde, 1 eich. Eschenschrank mit Uhr, 1 antike Standuhr, eine Nähmaschine;

ferner eine neue gemalte Theaterbühne mit zwei Verwandlungen,

nebst Kulissen und Vorhang (6 Mtr. breit), 1 Regelspiel mit 6 Buchbaumholzklügeln, 1 Grammophon mit 20 Platten, 1 Kelter, versch. Herbstbüchten, 1 Traubenbütte, 1 Weinbergspresse, 1 Biapumpe, 15 Mtr. Weinschläuche (Summi), 2 große Messingkrahen, 1 Hobelbank mit Werkzeugschrank und Werkzeug, 1 Schleifstein mit Bod., 2 steinerne Schweineträge, 2 transportable Kessel, 1 neue Schrotmühle, 1 großer Mehlkasten, 3 Himbergestelle mit je 6 Räten;

außerdem noch 200 Weingläser, 150 Biergläser, eine Partie Wein- und Sektflaschen, Porzellan, Einmachgläser, Töpfe und Tücher, 2 große steinerne Weinfrüge, emailleerte Schüsseln und Kochtöpfe, 2 große Servierbretter, 1 elektrische Stachelampe, 2 Karbidlampen mit Karbid, versch. Petroleumlampen und Sturmlaternen, 2 Dg. bunte Tischdecken, 1 Partie Strohfäcke, Kartoffelfäcke u. dergl. m.,

freiwillig, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Versteigerung der Gegenstände am **Sonntag, den 15. Februar** von 2 Uhr nachmittags ab.

Die Weinschläuche und Weinpumpen und die Theaterbühne kommen am **Montag** vormittags 11 Uhr zum Ausgabot.

Eltville, den 11. Februar 1920.

Wagner, Gerichtsvollzieher
in Eltville, Taunusstraße 26.



**Gesang-Verein
Liederkranz**

Eltville.
Gegr. 1880.

Chormeister Peter Silbersdorf.

Sonntag, den 15. Februar 1920,
abends 8 Uhr.

Grosser Familien-Abend

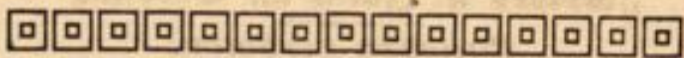
mit
Ball

im Saale des „Bahnhof-Hotel“ (Bes.: A. Heltgen).

Eintrittskarten an der Kasse:

Mitglieder und 1 Dame frei,
Nichtmitglieder: Herren Mk. 3.—,
Damen Mk. 2.—,
einschliesslich Tanzgeld.

5182) Der Vorstand.



Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Im Jahre 1821 eröffnet.

Der Ueberschuss des Geschäftsjahres 1919 beträgt für die
Feuerversicherung:

60 Vom Hundert

der eingezahlten Beiträge, auf die Einbruchdiebstahl-Versicherung entfällt mit Rücksicht auf den ausserordentlich ungünstigen Verlauf dieses Versicherungszweiges in diesem Jahre kein Ueberschuss.

Der Ueberschuss wird auf den nächsten Beitrag angerechnet, in dem im § 11 Abs. 2 der Banksatzung bezeichneten Fällen bar ausbezahlt.

Auskunft erteilt bereitwilligst die unterzeichnete Agentur.
Eltville, im Februar 1920.

Ph. Mohr,

Fernsprecher Nr. 105. Schwalbacherstr. 36.

Garten

mit ziemlich Obstbäumen,
in der Lage nach **Neudorf**
zu, sofort zu **kaufen** gesucht.
Angebote mit genauen
Angaben unter **H. Z. 50**
an den Verlag ds. Blattes
erbeten.

Am Fastnacht-Montag
den **16. Februar**

findet von 7 Uhr ab im
grossen Saale des

Hotel Reisenbach
Tanzbelustigung statt.

Eintritt für Herren u. Damen 1 Mk.

[8188]

**Epstein's
Alarmapparate**

schützen vor Diebstahl in Wohnungen, Ställen und
Gärten.

Großes Lager in emaillierten und schwarzen
Gerde, Kupferkessel, Garten-Geräte, Leiter-
wagen etc.

Swigem und deutschem Alee-Famen, Eken-
dorfer Diskurz, Bohnen sowie sämtliche Sämereien.

Rassia-Bast frisch eingetroffen.

Ph. J. Bischoff,
Eltville.

N.-B. Meiner wertten Rundschaft zur gest. Kenntnis-
nahme, daß ich **Kadreise** und **sonstiges Eisen** nur
gegen Rückgabe von **Alteisen** abgeben laen.

Ankauf von **Alteisen** und **Guß**.

Mainzer Frauen-Arbeitschule G. B.

Beginn der Sommerkurse am 12 April 1920.
Abteilung A, Emmeranstraße 41, Tel. 2612.

Wäschnähen, Schneidern Kunsthandarbeiten, Bügeln, Kochen.
Berufliche Ausbildung zur Schneiderin, Wäschnäherin, Köchin.
Haushaltungsschule: Ausbildung zur Stütze u. Hausbeamtin.
Seminare für Hauswirtschafts- und Handarbeitslehrerinnen mit
staatlicher Schulprüfung.

Schriftl. u. mündl. Anmeldung tägl. im Büro Emmeranstr. 41.
Sprechstunden der Leiterin: Dienstags von 3-5 Uhr.

Abteilung B, Rosengasse 12, Tel. 506.

Seminare für Kindergärtnerinnen, Hortnerinnen und Ju-
gendleiterinnen mit staatlicher Schulprüfung.
Ausbildung zur Fröbel'schen Kinderpflegerin.

Schriftl. u. mündl. Anmeldung tägl. im Büro Rosengasse 12.
Sprechstunden der Leiterin: Dienstags von 2-4 Uhr, Mittwochs
und Samstags von 12-1 Uhr.

Der Vorstand.

Nach 17-jähriger Tätigkeit beim Landgericht
Metz habe ich mich in Wiesbaden als

Rechtsanwalt

niedergelassen.

Mein Büro befindet sich Kirchgasse 74 II.

Leiser, Rechtsanwalt.

Verkäufer

welcher selbständig arbeiten kann, zur Leitung eines
Lebensmittelgeschäftes

sofort gesucht.

Offerten mit Gehaltsansprüchen unter B. K. 70
an die Expedition ds. Bl.

Fertige Herren u. Knabenkleidung.

Sacco-Anzüge Mk. 295, 395,
425, 575

Hosen Mk. 15, 32, 54, 88,
125, 145,

Joppen Mk. 56, 59

Ulster und Paletots Mk. 275,
420, 600, 800

Gummimäntel Mk. 250, 325,
435, 525

Damentuchkleider Mk. 158, 193

Knaben- u. Jünglingsgrößen entsprechend weniger.

Meine Mass-Abteilung [6630A]

liefert unter Garantie für guten Sitz und prima Zutaten,
flottstehende Kleidungsstücke bei mässigen Preisen.

Bruno Wandt, Wiesbaden,
Kirchg. 56.

Geschäftsbedarf! [8177]

Packpapier, Wellpappen, Kartons, Kordel,
Klebstoff, Druckfaden, Durchschreibartikel,
Durchschlag- u. Kohlenpapiere, Farbbänder,
liefert vom Lager: G. C. Meyer, Eltville, Tel. 263.

Konservatorisch gebildete

Lehrerin [9118]

erteilt gründlichen Klavierunterricht.

Näheres: **Wörthstrasse 36 pt.**

Kleesamen

alle Sorten Gemüsesamen zur Frühjahrsaussaat
empfehlen blüht
Handelsgärtnerei Bopp,
Wambach-Schlangenbad.

Schön
möbl. Zimmer

zu vermieten.
Näheres im Verlag ds. Bl.

Tüchtiges
Mädchen

zum sofortigen Eintritt bei
gutem Lohn sucht
Frau Direktor Hertin,
Seifenheim.

2 gut erhaltene 2-schlafrige
Betten

(1 Kahlhaar, 1 Capok)
mit allem Zubehör preiswert zu
verkaufen.

Julius Friede,
Wörthstraße 56.

Sehr wichtig!

Bei den enorm hohen Waren-
preisen, insbesondere für Wein,
Lebensmittel und Fabrikate aller
Art, ist bei Versicherungen durch
die Schiffahrt sowohl als auch
durch die Bahn und sonstige Ver-
sicherungsmittel (S u r e) die
Versicherung gegen Diebstahl,
Bruch, Dekage und Verlust unter
allen Umständen dringend geboten.
Bei begründeten Schadenersa-
nsprüchen haften die Schiffahrts-
gesellschaften z. B. nur bis zum
Höchstbetrage von Mk. 1.— pro
Kilo.

Billigste Prämien und zeitge-
mäße Bedingungen durch
Jacob Burg,

Eltville a. Rh.,
Fernsprecher Nr. 12.
Vertreter für Transport-, Un-
fall-, Haftpflicht-, Glas- u. dergl.
gleichen Versicherungen. Aus-
künfte bereitwilligst.

1 **Buchfrau,**
1 **Rottenarbeiter**
gesucht.
Kleinbahn
Eltville-Schlangenbad.

Tausche

frische Eier
gegen
Bücherkarte.

Angebote unter E. 100 an
die Exped. d. Bl.

Gegen **Katarrhe**
EMS **Emser**
Wasser

Krebsfett [7864]

das hervorragende
Schuh- u. Lederfett
— gelb und schwarz. —

Geld gegen monatliche
Rückzahlg. verleiht
R. Calberow, Hamburg 5 [7951]

Rheingauer Beobachter

„Eltviller Zeitung“ und „Stadt-Anzeiger“

Fernsprecher 269

Fernsprecher 269

Der „Rheingauer Beobachter“ veröffentlicht zeitig alle städtischen amtlichen Bekanntmachungen.

Druck und Verlag von Alwin Boege, Eltville.

Zweites Blatt.

Verantwortlich: Alexander Gubres, Eltville.

N^o 13.

Eltville, Samstag, den 14. Februar 1920.

51. Jahrg.

Dunkle Mächte.

(Fortsetzung des Romans aus dem 1. Blatt.)

„Ich bin jedenfalls mehr froh, daß Sie hier sind,“ sagte Alice mit einem tiefen Atemzug. „Weshalb überaus haben Sie vorhin das Stillehocken Weinwand so sorgfältig aufgehoben?“

Clemens schüttelte ernst den Kopf. „Ach! Wir werden es zu rechter Zeit sehen! Es war eine kleine Falle — und die Maus ist hineingegangen. Ich würde mich nicht wundern, wenn dieses Stillehocken demalter Weinwand Fritz Reimund dem Gerlach anklieferte.“

5. Kapitel.

Wie zeigte keine Heberachtung und stellte keine weitere Frage. Wenn es von Nutzen sein konnte, so würde er sie auch unaufgefordert aufklären — dessen war sie sicher. Sie wollte nicht, weshalb sie diesem Manne so blindlings vertraute, von dem sie doch eigentlich nichts wußte. Er konnte ebensogut eine Komödie spielen, er konnte eine Recitator Alibarez sein, von dem Arzt gebunden, sie zu kluschen. Aber sie schob jeden Argwohn und jedes Mißtrauen gegen diesen Fremden als etwas Unwahrscheinliches beiseite. Wer solche Augen hatte — wie den Menschen so in die Augen sehen konnte — dem durfte man sicherlich vertrauen. Und es war dabei ein Ausdruck von Festigkeit, von unbeugsamer Energie um seinen Mund, der ihr sagte, daß sie es mit einem Manne zu tun hatte, wie sie ihn brauchte. Er war gewiß ein gefährlicher Feind und ein guter Freund, dieser Robert Clemens.

„Es ist doch komisch, daß wir uns in einer so dramatischen Art kennen lernen mußten,“ sagte sie. „Ich war hierher gekommen, um Sie zu warnen — will ich zu spät erfahren hatte, daß Reimund und Doktor Alibarez an diesem Abend hier spazieren gehen würden. Es ist auch ganz ungewöhnlich, daß er — ich meine Reimund — hierher geht. Und ich beglaube zu fürchten, daß er etwas entdeckt hat!“

„Eine überflüssige Furcht, wie ich bestimmt glaube!“ entgegnete Clemens gelassen. „Er ist schlau und vorsichtig oder doch nur ein gewöhnlicher Sterblicher mit durchaus gewöhnlichen Gaben. Er kann so wenig durch Mauern und Menschenstimmen sehen wie Sie oder ich. Bewußt hat Waldlandtschaft keinen Reiz für ihn; aber er muß Bewegung haben — sein besonderes Verlangen das.“

(Fortsetzung folgt.)

Sonntagsplauderei.

Nachdruck verboten.

Gute Hausgeister.

Es wird heute so viel von der Ungutzigkeit und Verdrüsslichkeit geredet, die in allen Schichten der Bevölkerung anzutreffen sind. Man wird wohl nicht in der Annahme fehlgehen, wenn man den Ursprung dieser trübenden Eindrücke auf ein ungeschönes Familienleben zurückführt. Denn wo Mann, Frau und Kind keine harmonische Gemeinschaft bilden und Hant und Streit täglich im Hause eingebracht halten, kann keine wahre Lebensfreude blühen, keine Zufriedenheit gedeihen!

Damit, daß der eine Teil dem anderen Vorwürfe macht und auf abertreibende Rechte und Ansprüche pocht — wie es leider so oft vorkommt — wird eine Feindschaft ins Haus getragen, die kaum wieder zu entfernen ist und sich nicht selten auf zeitlebens einnistet. Was aber kommt dabei heraus? Nichts weiter, als daß der eine dem andern das Leben verbittert und das „trauliche Heim“ zur Hölle macht. Darum Sorge für gute Hausgeister und sei bestrebt, sie zu erhalten!

In erster Linie soll die Lebenswürdigkeit im Hause nicht aussterben. Wozu runde, kurze Worte, die den Hörer beleben müssen? „Alles geht noch einmal so gut, wenn es im Guten geht“, heißt es. Um keine Veranlassung zu unfreundlichen Worten zu geben, muß selbstverständlich auch der Wunsch des Gegentails berücksichtigt werden. Lauen und Eigensinn sind ebensolche Feinde eines guten Einvernehmens wie unausgesetzte Forderungen, die der Buhhuch entzünden. Eine vornehmste Frau weiß sich klug in ihren Aussagen zu beschränken und lächelt über das Bestreben anderer, Freundinnen „überbieten“ zu wollen. Diese Vergrößerungslust ist einer echt deutschen Frau durchaus unwürdig!

Unwürdig ist es aber auch, wenn die Frau die Rolle des Ernährers spielen muß oder unter einer ungerechtfertigten Rauheit des Mannes zu leiden hat. Hier liegt ebenfalls eine sehr häufige Quelle ehelichen Unfriedens! Die Frau ist mit der Verforgung des Haushaltes und obendrein mit der Erziehung der Kinder beschäftigt und soll nur in dringenden Fällen zum Widerwerb herangezogen werden, will ihr der Gemahl nicht den Gedanken einimpfen, daß sie es als ledige Person viel besser haben könnte. — Ist es nicht etwas Herrliches, wenn eins in dem andern aufgeht, und der Friede des Hauses so holden Ersatz bietet für die Kämpfe um die Existenz?

Gleichzeitig aber gehe die Lebenswürdigkeit mit dem Humor Hand in Hand. Denn auch er gehört zu den besten Helfern des Hauses. Wo dieser frische Junge sein Szepter schwingt, ist das Haus noch eine Stätte des Behagens und der Gemütlichkeit. Wer trauert, vergrößert sein Leiden. Jit's wirklich klug, sich über jede Unbill des Tages zu kränken und sich womöglich nachts noch um den Schlaf zu bringen? Die Jahre enteilen so rasch — freut euch des Lebens! Hierbei ist aber nicht die Freude an rauschenden Vergnügungen gemeint, die zehnmal mehr Kosten verursachen, als die ganze Freude wert ist, sondern es betrifft vielmehr die Sonnenhelle im traulichen Stübchen, die so unendlich erquickend wirkt und auch den Kindern später eine sonnige Erinnerung an ihre Jugend bietet. Ein kleiner lieber Scherz, ein kindliches Lachen, ein zuversichtlich heiteres: es wird schon alles gehen! können das Herz aus allen Sorgen herausreißen und echt, wahre Gemütlichkeit in den vier Wänden aufkommen lassen. Dann heißt es mit froher Hoffnung: Es kommt, wie es kommt, Es wird sich schon gehalten. Et's Schlimmes oder Gutes, Wir nehmen frohen Mutes, Und wos uns nicht und frommt, Das wollen wir behalten! Promber.

Gedanken für Haus und Familie.

(Nachdruck verboten.)

Eine Mutter legt das Kapital ihrer Lebenskraft nicht besser an, als wenn sie ihren Kindern lebt. Denn alles, was sie tut, kommt dann ihren Kindern oder Kindeskindern zugute. Leben wir der Welt, so zerstreuen wir unsere Kräfte, um augenblicklichen Genuss zu haben. Leben wir der Familie, so sammeln wir sie zum Nutzen derer, die uns folgen.

Eine vornehme Denkungsart ist ein kostbarer Besitz für den Menschen. Und die innere Reinheit ist durch nichts zu ersetzen. Aller Wig und aller Spott können diesen kostbaren Besitz nicht bestechen, so eifrig sie es auch versuchen mögen. Das sollte allen jungen Menschen tief eingeprägt werden.

Vor allem: durchsonnt euer Haus! Pflegt jene Heiterkeit, die nie zum Leichtsinne wird. Denn diese Heiterkeit fällt euer Herz mit frischem, jungem Blut. So lange wir noch lachen können, kann alles noch gut werden.

Im Hause kommen alle guten Geister zusammen. Wer hier das Glück nicht findet — in der Welt dürfte er es kaum finden, oder bestenfalls nur einen Bruchteil davon. Die sogenannte Welt zeigt uns nur so lange ein freundliches Gesicht, als wir sie durch bare Münzen bereichern oder ihr aufdringlich schmeicheln. Ist denn die weltmännliche Höflichkeit etwas anderes als eine schöne Maske, die wir zwischen den vier Wänden gern ablegen? Otto Promber.

„Ordnung, Ordnung! liebe sie, Sie erspart dir Zeit und Müh.“

„So lautet ein alter Spruch, den schon unsere Urgroßmütter ihren Kindern und Enkeln zugerufen haben. Und wirklich, eine tiefe Wahrheit steckt darin. Wenn man sich überlegt, wie oft man sich schon über einen schlaffen Knopf, ein abgerissenes Band an legend einem Wäsche-

oder Kleidungsstück geärgert hat, so sollte man sich lieber die kleine Mühe nehmen und jedes Stück einer genauen Durchsicht unterziehen, ehe man es in den Schrank tut. Es sind ja manchmal nur ein paar Stiche zu machen. Ein guter Ehemann wird tausendmal lieber abends sein Frauchen mit dem Flicktisch neben sich sitzen haben, als am nächsten Morgen über defekte Wäsche klagen zu müssen. Auch an der Garderobe sollte eine tüchtige Hausfrau stets sofort jeden kleinsten Fehler ausbessern, ehe der Nib größer wird, der Druckknopf sich ganz lockert oder des Gattens Paletotknopf auf dem Wege zum Geschäft oder Dienst in den Rinnstein rollt. Und so ist es auch im Betriebe des Haushaltes. Was zerbricht, soll von rechts wegen ersetzt werden. Jeder nasse Fleck auf Möbeln und Dielen muß sofort aufgewischt werden. Hier und dort wird ein Nägelchen eingeschlagen. Man hänge, lege oder stelle seinen Gegenstand z. B. Streichhölzer, Besen, Handtücher u. a. m. sofort nach dem Gebrauch wieder an den dafür bestimmten Platz. Wo allem sollten die Schlüssel stets von den Familiengliedern an das Schlüsselbrett oder in's Schlüsselkästchen gehängt werden, damit es nicht geht, wie in jener Familie, wo sich der lang vermisste und gesuchte Speisefrankenschlüssel in Karichens weißer Waschklosetto befand, als man die Wäsche zählte. Hat man jeden Gegenstand an Ort und Stelle, wo er hingehört, sodas man ihn selbst im Dunkeln finden könnte, so erspart man sich und andern manche Unannehmlichkeit.

Brotsorgen.

„Kampf ums tägliche Brot“ ist heutzutage ganz wörtlich anzufassen. Wenn eine Familie mit vier Kindern monatlich allein fürs trockene Brot annähernd 60 Mark ausgeben muß, so ist das tatsächlich ein Notstand, von dem man sich vor dem Kriege nichts träumen ließ. Die ganze Brotnot ist ein um so bedenklicheres Zeichen der Zeit, als die Brot-Preisschraube noch immer ansteigt; mit ihr wächst die Erbitterung der Bevölkerung? Wo soll das hin? fragt sich der von der Hand in den Mund Lebende. Bieht man dazu die ungeheure Verteuerung der ganzen Lebenshaltung, die Wohnungs-, Feuerungs-, Licht-, Kleidungs- und vor allem die Valuta und die Transportnot in Betracht, so muß man sagen, daß unsere Zeit nicht einmal mehr grau in grau sondern stockfinster und pechschwarz ist! Die schönen Versprechungen vom Allgem Brot und allen guten Dingen, die mit der neuen Führung eintreten sollten, hat die grausame Wirklichkeit ins Gegenteil eingemünzt. Herr Wirtschafts-, Herr Finanzminister, zeigen Sie, was Sie können! Oder ist so sinnlos darauf losgewirtschaftet und alles verkehrt gemacht worden, daß es verdrückt wäre, überhaupt noch . . . zu hoffen?

Nur kein Handwerk!

Ein Handwerk soll der Jung nicht treiben Denn dazu ist er viel zu gut. Er kann so wunderniedlich schreiben, Ist so ein feines junges Blut.

Nur ja kein Handwerk! Gott bewahre, Das gilt ja heute nicht für fein Und wenn ich mir's am Munde spare, Es muß schon etwas bess'eres sein.

Das ist der wunde Punkt der Zeiten, Ein Jeder will auf's hohe Pferd; Ein Jeder will sich nobel kleiden, Doch niemand seinen Schneider ehrt.

Der Hände Arbeit kam zu Schanden, Der Arbeitbluse schämt' man sich, Das rächt sich jetzt im deutschen Lande, Das rächt sich jetzt bitterlich.

Das Handwerk hat noch gold'nen Boden, Hält es nur mit dem Zeitgeist Schritt Folgt es den Klünsten und den Moden Und bringt man Liebe zu ihm mit.

Wenn Bildung sich und Fleiß vermählen Und tut der Meister seine Pflicht, Macht Ihr es zum Beruf erwählen, Es ist das Schlimmste noch nicht.

Robert Hessel, Eltville.

* **Refordergebnis bei einer Jagdverpachtung.** Aus Eberbach wird dem „Wiesb. Tagbl.“ berichtet: Die 8000 Morgen große Gemeindefagd, Rothenberg im Odenwald, die bisher jährlich 6500 M. kostete, wurde bei der heutigen Neuverpachtung auf 6 Jahre für den jährlichen Pachtpreis von 107 600 M. von zwei Herren aus Wiesbaden und einem Mainzer Herrn gepachtet. Mit Wildschaden und sonstigen Spesen sowie mit der Jagdpachtsteuer wird die Jagd, die Kleinigkeit von mindestens 160000 M. kosten. Für den bisherigen Durchschnittsabichuß von etwa 4 Hirschen, 8 Stück Mutterwild und 20 Rehböden ist das allerhand.

Aus dem Weingebiet.

* **Aus Rheinhessen, 8. Febr.** Für 1919er Weine wurden in Sprendlingen 23 000 M., Gaubiddeheim 20 000—24 000 M. für das Stück erzielt. Für 1919er Weine wurden 24 600 M., für die 1200 Liter bezahlt.

Gegen die Weinhöchstpreise.

Beim badischen Landtag sind in den letzten Tagen Gesuche eingelaufen von der Offenburger Handelskammer und der Vereinigung badischer Weinhändler, welche die Aufhebung der Weinhöchstpreise zum Zwecke hoben.

Der Bezirksbauernrat und die Obmänner der Ortsbauernräte in Mühlheim in Baden haben an die badische Regierung eine Enfschließung gesandt, in welcher sie verlangen, daß keine neuen Weinhöchstpreise für die Ernte 1920 mehr festgelegt werden und daß die Weinexporte nach den deutschen Nachbarstaaten freigegeben wird.

Gegen den Wucher mit Wein.

Der Kampf gegen den Weinwucher wird häufig dadurch unwirksam gemacht, daß sich Angeklagte vor Gericht glaubhaft damit verantworten, nicht gewußt zu haben, daß die Preisstreibeiverordnung vom 8. Mai 1918 auch auf den Verkehr mit Wein anzuwenden ist. Trotzdem in derartigen Fällen nach Feststellung der Gerichte der Tatbestand des Wuchers gegeben war, mußte Freisprechung erfolgen. Um die erfolgreiche Berufung auf Gesichtskenntnis auszuschließen, weist das Landwirtschaftsministerium die Bezirks-Verwaltungsbehörden an, die beteiligten Kreise in amtlichen Bekanntmachungen wiederholt auf die Rechtslage aufmerksam zu machen. Weiter werden die Behörden angewiesen, für die genaue Einhaltung des Versteigerungsverbotens — nur eigenes Gewächs darf versteigert werden — des Schlußzwanges, der Handelsverbotens usw. Sorge zu tragen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Alexander Endres, Ettwill.



Nr. 19973.
Preisversteigerung
Paletot mit Gürtel.



Ein Wort über deutsche Frauenkleidung.

Ein moderner Paletot aus weichem Stoff für schlanke Figuren. Von mit grader Passe gearbeitet, sind dieser die langen glatten Mittelteile angeschnitten, die durch Perleppernlinien verziert werden. Den Halsabschluss bilden eine kleine runde Passe mit abgeschnittenem eckigem Kragen. Die Vorderteile fallen in leichten Reifalten unter der Passe hervor, der nahtlose Rücken ist glatt gehalten. Im Taillenschluss hält ein lose umgelegtes schmales Gürtelband die Ganze zusammen, den schlanken Ärmel ziert ein abstechender Aufschlag. Hierzu ist der Schnitt in 44, 46, 48, 52 cm halber Oberweite in 1,50 M. durch die Modenzentren Dresden-N. 8 zu beziehen.



Deutsche Bank Wiesbaden,

Devisen-Abteilung

direkte Telefonanschlüsse 6417, 6418, 6525.

An- und Verkauf aller ausländischen

Zahlungsmittel.

Auf Wunsch

regelmässige Kursmeldungen

schriftlich und telefonisch

Wir bitten um Anruf.

[7959]

JACOB BURG

Spedition

Rheinschiffahrt

Agenturen

Eltville a. Rhein.

Generalvertretung der „Agrippina“

See-, Fluss- u. Landtransport-Versicherungs-Gesellschaft

verbündet mit dem „Kölner Lloyd“ und der

„Mittleuropäische“ Versicherungs-Gesellschaft.

KÖLN a. Rhein

Vertretung der „Kölnischen Unfall-Aktion-Gesellschaft“ und der „Kölnischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Colonia.“

Fernsprecher Nr. 12.

Druckanschrift: Spedition Burg.

Junges Ehepaar,

kinderlos, sucht 3- bis 4-Zimmer-Wohnung in nur gutem Hause eventl. Einfamilienhäuschen zu mieten.

Offerten unter J. K. 80 an die Exped. d. Bl.

Wer erfindet?

Die Industrie sucht Erfindungen Anregung zum Erfinden in uns. Broschüre m. Gutscheine über 20 Mark [8178]

umsonst.

Industrie- u. Handelsgesellschaft Leipzig, Windmühlenstr. 1-5.

Trauerbriefe

Trauerkarten

Trauerbilder mit Gebet-Eindruck

lieferbar zur jeder Tageszeit.

Kathol. und Evangel. Gebet- u. Gesang-Bücher

Alwin Boege, Eltville a. Rh.

Buchdruckerei und Verlagsanstalt • Stereotypie

Telefon 269

Papierhandlung

Telefon 269